

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 10

Artikel: Brutale Adelsherrschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Gefängnisszene.

Personen: Derouëde und Habert.

(Beide im Schatten lüster Denkungsart auf der Brücke liegend.)

Derouëde (im Schlafe, stöhnt): „O weh! o weh! Hu! Hu! Hu! Hu!“

Habert (ihn rüttelnd): „Wach' auf, Bruderherz! Was hast denn Du?“

Derouëde (auftauchend): „Gottlob, daß es ein Traum nur war.“

Habert: „Und Träume sind Schäume,“ das ist klar.

„Aber arg muß es doch gewesen sein,
Das sagt mir Dein Stöhnen und Dein Schrein!“

Derouëde: „Arg? Sag sieber: grauenhaft!
Glaube mir: Meiner ganzen Manneskraft
Bedürftet es“

Habert: „Um so jämmerlich
Du heulen und stöhnen? Du dauerst mich!“

Derouëde: „Nein, um aus dieses Traumes Rachen
Zum Leben wieder aufzuwachen!“

Habert: „So erzähle doch!“

Derouëde: „Ich befand mich (im Traum
Natürlich!) in einem finstern Raum
Bei einer Sibylle: um sichre Kunde
Meines Schicksals zu hören aus ihrem Munde —“

Habert: „So abergläubisch? Du starker Geist?“

Derouëde: „Kleine Schwächen hat ein Jeder, zumeist
Die großen Männer!“

Habert (für sich): „O Götter des Wahns!
Jetzt hält sich der eitle Faselhans
Für einen großen Mann! (laut) Wie klang
Denn der Bericht des Alten?“

Derouëde: „Sie sprang
Entsetzt vom Stuhle auf: „Zurück!
Rief sie, bei mir blüht Dir kein Glück;
Nur wisse, was heut Du wirst erfahren, im Traum,
Das ist schon wahr, oder wird sich erwähren! —“
Sie log dann alles, was mir widerfuhr
An jenem Tage, war Blendwerk nur,
Schlug aller Möglichkeit ins Gesicht,
Zum Beispiel: „Seht den erbärmlichen Wicht,
Die feige Memme; den eitlen Gecken!“
So hört ich Strafenjungen mich necken.
Als sie mich gewahrten: „Du lustige Blase,
Voll Lügendorf und stinkender Gase!
Du platzest nächstens!“ so riefen andre,
Mir zu, indem meines Weges ich wandre.“

Der Ungetreue!

Ach „die Treue ist doch ein leerer Wahn“ hat Frau Wahrheit
wieder von ihrem jüngsten Liebhaber Prof. Schell in Würzburg erfahren —
als die Index-Feuerschlände vor der Burg seines Lehnshüls mit Flunder-
Bomben warfen, da — sang er ihr schleunigst das Wanderburschensied:

„Ach ich muß, ach ich muß
In das Kirchlein hinein —
Und Du mein Schatz bleibst hier! —“

Mangelhafte Genesung.

Es hatte ein kleines Uebel den großen Papst ereilt —
Mazzoni und Capponi, sie haben den Mann gehetzt.
Normal ist nun die Stimmung, die Körpermärkte normal,
Normal der Puls des Vaters, sein heiliger „Stuhl“ zumal.
Und daß er geistig rege, das päpstliche Reimen zeigt's;
Wie dies Sympton zu deuten, das Bulletin verschweigt's.
Mazzoni und Capponi bestreiten die Pyn —
Dogmatische Gebrüder haben keine Medizin.
Mazzoni und Capponi sind heute abgedankt —
Schad', daß unheilbar Leo an Unfehlbarkeit krankt!

Wink für Dramaturgen etc.

Da es bekanntlich seine Schwierigkeiten hat, immer einen dramatisch-effekt-
vollen Szenenschluß zu finden, dürfte die Aeußerung des preußischen Kriegs-
ministers bei Vertheidigung des Sergeantenmörders Graf Stolberg Schule
machen. Dieser Rabe der bekannten Krähenvamilie, die einander die Augen nicht
anschacken, meinte nämlich entschuldigend, der edle „nach den Akten wegen seiner
Eigenschaften im Offizierskorps sehr beliebte“ Herr habe mit dem tödlichen
Säbelhieb „nur“ einfach „der Szene ein Ende“ machen wollen! —

(Beide im Schatten lüster Denkungsart auf der Brücke liegend.)

„Du Rabe mit Deinem erzwungenem Krähzen,
Bald wirkt Du nach Lust und Sonnenlicht lechzen!“

Habert: „Das letztere ist doch Wahrheit! — Nicht?“

Derouëde: „Ein Tag oder zwei fallen nicht in's Gewicht!
Schon morgen bin ich wieder frei.“

Habert: „Ich wäre gerne auch dabei!“

Derouëde: „Ferner schwierten Stimmen um mich, wie:

„Verbrauchter Poet, verbohrtes Genie,
Scheinpatriot, ja, Hochverrätler,
Ein Rebelle gegen die Landesväter —“

Das ist doch alles Dunst und Wahns,

Und kein Verständiger glaubt daran!“

Habert: „Warum denn aber zitterst und zagst
Du selber, während Du das sagst?“

Derouëde: „Ich — zittern? — bemahre! — Nur als ein Geschrei
Sich erhob: „Fort mit Dir zur Polizei!
Bald wird er dort sein, wo's ihm graust,
Wo der arme Teufel von Dreyfus haust“ —

Da ward mir, trotz dem einfältigen Scherz,
Doch, ich gesteh's, etwas kühl um's Herz.

Zumal, da ich die Sibylle erblickte,
Die bedeutsam mit dem Kopfe nickte.

Im Chor der Schreier — — —“

Habert: „Einfältigen Scherz
Nennst Du dies Treiben? Nicht lange währt's,
So wird es Dir nur allzu klar,
Dafß Dein Traum die reinste Wahrheit war,
Oder bald zur Wahrheit werden wird.“

Derouëde: „Wie? was sie alles zusammengerührt
Zu einem großen Lügenbrei
Und auf mich gegossen haben, das sei — — —“

Habert: „Das ist die Wahrheit; warum es verhehlen?
Es ist Dein Porträt, kein Zug wird fehlen!
Gib Dir doch keine weitere Blöße:
„Du bist ein Lump, und zwar erster Größe!“

Derouëde: „Mir das? Das fordert Blut!“

Habert: „Wohlan!

Komm her, Du findest Deinen Mann!“

(Während die beiden Patrioten sich mit den Fäusten bearbeiten, fällt

schadenfroh der Vorhang.)

Zum „Falle“ Schells.

Von Würzburg scholl ein Glockenton
Der Wahrheit stark und hell;
Doch ist er heut verschlungen schon
Vom römischen Meßgeschell.

Am fels der römischen Lüge mag Herr Schell zerstossen,
Die Wahrheit, die er fand, wird doch die Welt erhellen.
Und einst an einem Tag des Zorns, in Ungewittern,
Zertrümmert wird Lysias Haus zu tausend Splittern.

Brutale Aldeherrschaft.

Dafß in Deutschland die Regierung wütig blind anweist arme Diensten, die un-
schuldig sind —
Zeigt, daß hinter ihr die Enkel der Rauhritter lauern: „Haust Du meinen
— han ich Deinen Bauern!“

Im amerikanischen Repräsentantenhaus.

„Wir wollen nichts, als Frieden nur mit allen!“ ertönt' es dort mit selbstbe-
wußtem Wohlgefassen.
Jedoch am Ende grüßt stark der Wolf aus seinem Bau: „Des eignen Ur-
teils frage ich das Ganze schlechlich!“ stetsch' er schau! —

Pastor Kurpfuscher.

Ein neuer Heilpastor ist in dem Orte Repelen erstanden, ein Pastor, der
die Leute mit Lehm furiert. Die Erfolge sollen derartig sein, daß die frommen
Patienten bereits singen:

Mitten wir im Lehme sind, von dem Tod umfangen,
Du mußt, lieber Pastor mein, nicht zuviel verlangen.
Milde Gaben gibt man Dir hier für das Kurieren.
Und sobald Du uns begräbst, kriegst Du auch Gebühren.